

ÜBRIGENS...

...hatte ich kürzlich Gelegenheit, an einem Gespräch über Bildung teilzunehmen. Dieses «Podium» und die Vernissage eines 600-seitigen Buches fanden nicht irgendwo, sondern an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) statt. Die Eindrücke, die ich während dieses Vormittags an meiner einstigen Technischen Universität erhielt, waren sehr vielfältig. Es schälten sich in dieser Diskussion ein paar Begriffe heraus, die mir zu denken gaben. Zusammengefasst sind es die folgenden:

– Parallele Hochschulsysteme. Mit der Schaffung der Fachhochschulen – sogar wir Walliser bekamen eine Walliser Hochschule in Siders – wurde die Absicht verwirklicht, zwei Schulen höchsten Niveaus zu bilden. Nach dem Willen ihrer «Schöpfer», d. h. verschiedener eidgenössischer und kantonaler Instanzen, sollten sie in Minne komplementär neben einander bestehen: Die Fachhochschulen etwa in der angewandten Forschung, die Universitäten in der theoretischen und Grundlagenforschung. Was man heute aber feststellt, ist Kampf um die verfügbaren Gelder und Studenten sowie Streben nach Identität der beiden Systeme. Die säuberliche Trennung beider Hochschulsysteme mag zwar in den Köpfen der Bildungsstrategen eindeutig sein. In der Praxis verwischen sich diese Begriffe. Der ETH wurde übrigens bereits die Forstwirtschaftliche Abteilung weggenommen und an die Fachhochschulen «delegiert».

– Akademikerschwemme. Soeben hörten wir, dass nun unsere Militärpiloten, auch die Krankenschwestern usw. den akademischen Titel eines «Bachelor» erhalten werden. Die Zeitungen präsentieren uns periodisch ganze Scharen neuer «Bachelors» und der «Bachelor of Streetwishing» ist nicht mehr fern. Man fragt sich schon, was denn so ein Bachelor of Law – ein angehender Jurist mit einigen wenigen Semestern – oder ein Bachelor im Bereiche der Medizin soll, der sehr optimistisch auf die Menschheit losgelassen wird. Es ist zu bedenken, dass Titel dieser Art wertlos werden, wenn jedermann sie mit einer minimalen Leistung erreichen kann. Die Amerikanisierung unseres Bildungswesens mit ihrem durchschnittlich gesunkenen Niveau zeitigt hier

Μη δέν
ζυζυ!

arge Früchte. Die Absicht, alle Träger von an der Universität erworbenen Lizentiaten automatisch zu «Masters» zu machen, wird aber – wie könnte es anders sein? – aus Fachhochschulkreisen heftig bekämpft. Ich versichere Sie, liebe Leserinnen und Leser, dass ich dies nicht schreibe, weil ich mit einem «Master-Titel liebäugle. Mir genügen meine regulär erworbenen Hochschulabschlüsse durchaus.



Alois
Griching

– Ökonomisierung und Bürokratisierung der Schule. An besagtem Podiumsgespräch wurden neben der Titelinflation die nun sich aufblähende Reglementierung und das Wachstum der Bürokratie als bedrohlich bezeichnet. Die Inanspruchnahme des Rechtes auf Ausbildung und auf finanzielle Unterstützung aller sowie die Überreglementierung bedingen einen zunehmenden Funktionsapparat für Überwachung, Geldverteilung usw. Brillante Köpfe ertragen diesen Apparat je länger desto weniger und wandern ab. Der Begriff «Bildung» wird von diesem Apparat auch zunehmend als etwas verstanden, das unmittelbar in der beruflichen Praxis zu Geld gemacht werden kann, d. h. Bildung wird nur noch ökonomisch verwertbare «Ausbildung».

– Expertenschwemme. Hinter der geschilderten Entwicklung stehen selbsternannte «Experten». Im Bereiche der Bildung fühlt sich jedermann als Experte – auch die aus Politikern bestehende ominöse Schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz EDK. An ihren Früchten und dem jetzigen Bildungschaos gemessen, dürfte vermutlich ein Durchschnitts-Mitglied dieser «Konferenz» nicht einmal «Bachelor»-Niveau erreichen. Man kann ihr nur die altgriechische Sentenz zurufen: Μέν άγαν! = Nie zu viel!